

dem Gouverneur ein Geschenk machte, welches dazu diente, unter den Anwesenden vertheilt zu werden. Jedes Mädchen trat vor den Gouverneur, machte ihm eine Verbeugung und legte eine feine, schön geflochtene Matte und einen Blumenkranz vor ihm nieder, darauf zurückkehrend zu den Ihrigen vereinigte sie sich mit diesen, um Früchte aller Art auf einem großen Haufen zu versammeln, dasselbe geschah von Anderen mit getrockneten, mit geräucherten, mit gebratenen Fischen. Wieder Andere brachten gebratenes Geflügel herbei und was es auch war, immer zeigte sich eine große Sorglichkeit für die Reinerhaltung. Kein Stück ward niedergelegt, ohne daß es in breite Bananenblätter eingewickelt gewesen und zur überflüssigen Vorsicht noch ein großes Brodbaumblatt zur Unterlage auf dem Erdboden gehabt hätte.

Auch eine große Menge Cocosnüsse oder ausgehöhlter Flaschenkürbisse mit Getränken waren vorhanden, diese letzteren enthielten meistens gegohrnen Zuckerrohrsaft, der durch den Saft von Apfelsinen und von Ananas ungemein wohlschmeckend gemacht war und mir sehr geeignet schien, den verderblichen Brauntwein, den die engländischen Missionaire eingeführt, zu verdrängen. Bekanntlich hatten sich Speculanten eingefunden, um aus den Fruchtsäften und dem Zuckerrohr der Inseln Brauntwein zu brennen. Diesem schändlichen Treiben, das ganz geeignet war, das arme Volk zu demoralisiren, haben sie durch Zerstörung der Brennereien sehr schnell ein Ende gemacht, sie wollten den Verkauf des Brauntweins in ihren Händen behalten, der von ihnen gelieferte demoralisirte nicht.

Einhundertundsiebentes Kapitel.

Jeder der Anwesenden trägt zu den Kosten des Festes bei. Der Upaupa-Tanz, ein Cancan-
Leben der Tahitier.

Als dieser geschäftliche Theil des Festes beendet war, als man alles ausgelegt hatte, was zur Nahrung des Leibes nöthig war, ging es daran, auch etwas für die Nahrung des Geistes zu thun. Viele der älteren Frauen eilten auf die ausgelegten Schätze zu und bargen dieselben in dem Raume unter dem Hause des Gouverneurs, damit Platz werde auf der Stelle, auf welcher die Tänze aufgeführt werden sollten. Nun ordneten sich die Mädchen zu mehreren Reihen hintereinander und begannen einen eintönigen Gesang, welchem ich eben nicht viel schönes abgewinnen konnte, es sei denn, daß man ihn hätte rührend nennen können, er klang durchaus wehmüthig, aber nicht im geringsten unharmonisch.